Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 7

Artikel: Die Sünden des Volkes gegen Schule und Lehrerstand

Autor: Thoma, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sünden des Volkes gegen Schule und Lehrerstand.

(Bon G. Thoma, Lehrer.)

Befanntlich ist der Lehrerberuf ein verantwortungsvoller und schwieseriger Beruf. Mit wie vielen Schwierigkeiten hat der Erzicher zu kämpsen! Aber das vermag alles nicht beim wahren, pflichtgetreuen Lehrer das Ideal seines Beruses zu schwächen. Unentwegt und freudig liegt er seiner Pflicht ob. Tas Bewußtsein, an der Erzichung des herannachsenden Ge schlechtes zu arbeiten, erhebt ihn über das Berdrickliche seines Umtes. Eines aber muß dem Lehrerherzen weh tun, wenn er seinen Eiser, seine Hingebung mißachtet sieht. Wie oft kommt es vor, daß ein Lehrer trotz der aufreibendsten Mühen den gewünschten Ersolg nicht erzielt. Wie schnell sind dann die Unverständigen da, um ein hartes Urteil über Schule und Leiter derselben zu fällen, anstatt in sich zu gehen und sich zu fragen: "Trage nicht auch ich etwas an dem Mißerfolg des Lehrers bei?" Helsen wir diesen in ihrer Gewissenschung etwas nach und machen wir sie auf diese und zene Puntte ausmerksam, damit sie zur Einsicht gelangen, wo und wie sie sich gegen Schule und Lehrerstand versündigt haben.

Wahrend feche Jahren, also vor dem Gintritt des Rindes in die Schule, ift diefes gang ber Obhut der Eltern überlaffen. Während biefer Beit kann und muß man bas Erdreich bearbeiten und empfänglich machen für den geiftigen Camen, der fpater geftreut werden foll. Sier haben wir eine vortreffliche Mutter, die es versteht, die im Rinde schlummernden Rrafte zu weden. Un ber Sand ihres Kleinen macht fie foeben einen Spaziergang. Sie tommen bei der Rirche vorbei, das Rind wird darauf ausmertsam gemacht; verwundert sieht es den großen Bau und fragt; "Ja, wer wohnt benn da?" Mit findlicher Freude vernimmt es, daß es bas Chriftfindlein fei, bem das ichone Saus gehore. Sie geben weiter und flogen auf biefes und jenes. Die Mutter macht bas Rind auf alles Bute und Schone aufmerkfam. Diefes horcht mit sichtlichem Interesse ben mütterlichen Worten. Bei einem fpatern Spaziergang muß ber Anabe icon nicht mehr auf alles aufmertsam gemacht werden. Seine Beobachtungsgabe ift gewedt; er fieht nun felber. Bu Saufe angetommen, sprechen fie fich über das Angeschaute aus, und dies muß notwendig bae Gedächtnis und die Denkfraft ftarten. In ahnlicher Weise vermag die gute Mutter auf die Phantasie, auf das Gefühl, auf die Sprache und auf den Willen heilfam einzuwirken. Wie viele Mütter, Bater tun bies aber ? Bibt es nicht viele, die fo oft bie ichonften Belegenheiten vorübergehen lassen, wo sie so leicht das Geistesleben des Kindes um einen kleinen Schritt hätten vorwärts bringen können. Anstatt ein Kind bei passenden Gelegenheiten auf dieses und jenes ansmerksam zu machen, wird es vernachlässigt. Namentlich auf die richtige Aussprache des Kindes sollte mehr Gewicht gelegt werden. Die Eltern sollten die Kinder viel konsez quenter dazu anhalten, alles läppische, unartikulierte Aussprechen von Worten und Sähen zu meiden. Aber die beständige Korrektur ist vielen zu lästig; das kann ja dann der Lehrer machen. Diese sehen nicht ein, daß sie Kind, Schule und Lehrer schwer schädigen.

Auch die körperliche Erziehung während dieser Zeit ist für das Geistesleben von fundamentaler Bedeutung. Daß aber auch sie von einzelnen zu wenig beachtet wird, werden wir in einem spätern Abschnitt zeigen.

Das Rind tritt nun in die Schule ein, um ftatt des gelegentlichen Unterrichtes, wie es ihn zu Saufe hatte genießen konnen, den sistematisch geordneten, planmäßigen Unterricht zu besuchen. Diefer dauert in der Oberschule von 8-11 und 2-4 Uhr. Das scheinen aber oft viele nicht ju miffen. Bunf, gehn Minuten, gange Biertelftunden nach acht, nach zwei Uhr tommen fie. Es find immer die Bleichen. Der Lehrer mag fie warnen, strafen, alles umfonft. Es ift aber nicht die Schuld allein auf die Caumigen ju werfen. Forichen wir nur ihren Entichuldigungen nach, fo zeigt es fich, daß der Gleichgültigfeit vieler Eltern in diefer Beziehung ein Tadel gebührt. Gine Unterlaffungsfünde vieler Familienglieder ift es dann auch, daß fie die schriftlichen und mundlichen Sausaufgaben der Rinder ju wenig tontrollieren. Den Eltern mare es mehr geftattet, von ben heften und Büchern ihres Schülers Ginficht zu nehmen. Sie wurden etwa auf Noten und Bemerkungen flogen, die ihnen fagen murden, mas ber Betreffende in diesem Fache leiftet. Diese Bisitation darf armen Familien, denen die Schulmaterialien unentgeltlich verabfolgt werden, zur Pflicht gemacht werden; aber eben gerade bei diesen finden wir oft die größte Unordnung. Wird ihnen etwa die unentgeltliche Berabfolgung untersagt, fo muß dann ber Lehrer ber Bartherzige fein.

Säufig begegnet der Lehrer auch unfreundlichen Gesichtern, während er sich doch nicht erinnern kann, betreffende Personen beleidigt zu haben. Er denkt nach, ah, da kommt's ihm. Hat er nicht gestern ein Rind aus der betreffenden Familie strafen muffen? Dieses ist dann weinend nach Hause gekommen und hat der Mutter alles wahrheitsgetreu (?) erzählt. Der Lehrer muß nun ihren Born fühlen. Täte diese Mutter nicht besser, vom Lehrer über das Vorgefallene Auskunft zu verlangen, als hinter seinem Rücken Komödie zu spielen? Oft gar in Gegenwart der Kinder

werden die "Berdienfte" des Lehrers mit spigigen Worten aufgezählt. Auch hier schaden die Unverständigen nicht nur dem Lehrer, sondern der Schule und der Gemeinde. Der Grund diefer Burudhaltung gegen ben Lehrer ift zwar nicht immer Bosheit, eine gewiffe Scheu halt viele von einer nahern Berbindung mit dem Lehrer gurud. Diese Burudhaltung nenne ich aber Mangel an Butrauen. Der Lehrer ift ja ein Mann des Bolfes. Wie manche unangenehme Stunde fonnte verfürzt werden, wenn es hier nicht fehlen murde. Ferner unterftugen bann viele Eltern ben Lehrer zu wenig außer der Schule. Diefer tann doch des Abends und an freien Nachmittagen nicht die gange Beit bas Dorf auf und ab pa= troullieren, andere Beschäftigung wartet feiner. Tut er dies aber nicht, wie oft muß er die unglaublichsten Rlagen vernehmen, die nicht nur den betreffenden Schüler, sondern die gange Schule in ein schiefes Licht stellen. Bare es da nicht Pflicht der Eltern, die häusliche Ordnung beffer im Bugel zu halten; zu verlangen, daß ihre Rinder nach dem Betläuten nicht mehr zu feben feien? Auch in Bezug auf andere Migbrauche follten viele Familienhäupter ein machsames Auge haben, namentlich auch darauf, mit wem ihre Rinder Umgang pflegen. Wie schnell steckt ein bofer Reim zu Unkeuschheit, roben Reden, Rauchen zc. in den jungen Denschen, mit deffen Ausrottung Eltern und Lehrer dann schwer zu fampfen haben. Oft tommen auch Rinder in die Schule, die Gewohnheiten an fich haben, die an fich nicht fündhaft find, in der Schule aber doch oft fehr ftorend wirten. Ich meine da z. B. den hang zur Schwathaftigkeit, zur Trägheit, ju Leichtfinn. Eltern übersehen diese Fehler oft gar ju leicht, ja find fogar oft ftoly darauf; fie wollen nicht felten die geiftige Gewecktheit in leichtfinnigen Streichen ihres Rindes erbliden. In engen Rreifen, in der Familie zeigen fich diese Wehler eben weniger als bas, mas fie find; für Die Schule aber wirten fie hemmend. Eltern follten daher ihren Rindern das vorlaute Wesen abgewöhnen und den jugendlichen Leichtsinn in ernstere Bahnen zu lenten fuchen.

Ferner könnten viele Eltern das Anselsen einer Schule heben, wenn sie derselben mehr Interesse entgegenbrächten. Mit dem Interesse der Eltern steigert sich das Interesse der Kinder. Am meisten macht sich dieser Mangel bei Prüsungen und öffentlichen Anlässen geltend. Wie wenige sind oft da zu sehen, während ihre Anwesenheit eine Anerkennung des Lehrers und eine Aufmunterung für die Kinder wäre. Auch wo es sich etwa um Anschaffung neuer Lehrmittel handelt, sindet ein solcher Antrag oft karge Unterstützung. Die gegenwärtige Lage ist dann gewöhnlich so, daß man es für besser sindet, später wieder auf diesen Bunkt einzutreten. Endlich wäre noch zu erwähnen, daß viele den Wert

der förperlichen Erziehung für die geistige Gesundheit unterschätzen Wie oft ist schon der Sat: "Ein gesunder Geist wohnt nur in einem gesunden Körper", angeführt worden und doch nicht erkannt. An Neinlichkeit, richtiger Ernährung, Kleidung sehlt es so oft. Bei wie manchem Kinde kommt es nicht zu einem klaren Denken, weil die Ausdünstung, nament=lich beim Kopse, nicht richtig vor sich gehen kann. Wie manches Kind hat in harter Winterszeit zu leiden infolge mangelhafter Bekleidung und Ernährung. In der Schule kommen auch die geistigen Schattenseiten dieser Faktoren zur Geltung. Wenn wir der geistigen Erschlaffung dieser Kinder noch näher auf den Grund gehen wollen, so sinden wir nicht selten noch einen Hemmschuh, und das ist die schlechte Luft in Stuben und Schlaszimmern. Namentlich der letztere Ort ist von Bedeutung.

Wie kann der Geist des Kindes des Tags hindurch frisch und lebendig sein, wenn dieses die Nacht in einem mit schlechter Luft angefüllten Zimmer verbringen mußte. Der berühmte Doftor Sonderegger deutet uns die Wichtigkeit einer guten Athmosphäre an, wenn er sagt, er würde es leicht verantworten können, wenn er jedem seiner Patienten eine Scheibe aus dem Fenster des Schlaszimmers geschlagen hätte. Also ihr Eltern, lüstet auch zur Winterszeit die Zimmer sleißig und schaut, ob nicht diesbezügliche Nachlässigkeiten dem Lehrer Grund gegeben haben, über die geistige Mattigkeit und Müdigkeit euerer Kinder sich zu beklagen.

Das wären nun einige von den Sünden des Bolkes wider Schule und Lehrerstand; jeder Lehrer macht ja auch seine Jehler, das wird ein jeder zugeben müssen, aber allein der Fehlende ist er nicht; glücklich der Ort, wo Lehrer und Volk so recht Hand in Hand gehen; wo der Lehrer freimütig dem Volke seine Fehler sagen darf, ohne sich Feinde zu schaffen, und wo auch der Lehrer die mit recht an ihm getadelten Fehler und Gewohnheiten 'abzulegen sucht und sich zu vervollkommnen sucht.

Beschlüffe.

- 1. Verordnung über die Beschäftigung von Kindern. Der Polizeiprafibent hat mit Zustimmung bes Gemeinbevorstandes für ben Stadtfreis Berlin folgende Berordnung über die Beschäftigung von Rindern erlassen:
- "§ 1. Kinder, welche das neunte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen außer dem Hause eine gewerbliche Tätigkeit irgend welcher Art nicht ausüben.
- § 2. Kinder, welche das neunte, aber noch nicht das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben, dürfen außerhalb des Hauses abends nicht nach 7 Uhr und morgens in den Monaten April dis September nicht vor $5^{1/2}$, in den Monaten Ottober dis März nicht vor $6^{1/2}$ Uhr zum Austragen von Bacwaren, Milch, Zeitungen oder anderen Gegenständen, ferner zum Regelaufsehen oder zu sonstigen Berrichtungen in Schankwirtschaften, sowie überhaupt zu irgend welchen mechanischen Dienstleiftungen in einem Gewerbebetrieb verwandt werden.